

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal).

Erster Jahrgang.

Annoncements
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für auswärtig ebenfalls 2 Mark, für
2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Carl Graefe in Halle.

Inserte
werden für die Spalte über deren
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncisten und allen An-
noncisten-Expeditionen angenommen.
Inserte im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: Moritzgasse 12.
Gr. Ulrichsgr. 47.

Nr. 12.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 16. Januar

1877.

Telegr. Depesche der Saale-Zeitung.
Berlin, 15. Januar Vormittags. Von insgesamt
307 Reichstagswahlen sind bis jetzt 355 bekannt.
Davon sind 65 engere Wahlen. Endgültig sind ge-
wählt 27 Conservativen, 27 Angehörige der deutschen
Reichspartei, 95 Nationalliberale, 18 Fortschrittler,
89 Liberaler, 10 Socialdemokraten, 11 Polen, 6 slavische
Autonomen, 3 kaiserliche Protestler, 7 keiner Faction
angehörige, darunter 3 Angehörige der Gruppe
Blücher.

Politische Uebersicht.

Es scheint, als wollten sich in Constantinopel die Con-
ferenzmitglieder doch einmal zu einem etwas energischeren
Vorgehen aufraffen. Die Worte soll nämlich aufgeföhrt werden,
sich am nächsten Donnerstag definitiv zu erklären, widrigenfalls
die Vertreter der Mächte sofort Constantinopel verlassen wür-
den. Es bleibt nun abzuwarten, ob eventuellen Falles die
selben Thore halten werden. Die Porte motivirt ihre Weig-
erung, die 8 wesentlichen Punkte der Vorconferenz anzuneh-
men, auf folgende Weise: Eine Concession hinsichtlich des Ge-
bietes von Serbien und Montenegro sei unannehmlich mit dem
Art. 1 der türkischen Verfassung; eine Zeitung und Hörsaal
für den Reichstag sei unannehmlich wegen der
letztens der türkischen und griechischen Bevölkerung dagegen er-
hobenen Opposition und wegen des von der Regierung befolgte-
nen Prinzips, keinerlei Theilnahme nach Racen zuzulassen, sie
weigere sich ferner, die Verpflichtung zur Bildung einer
Gensarmarie und einer Miliz aus Einheimischen zu über-
nehmen; dieselbe sei gefährlich für die allgemeine Sicherheit
wegen der eventuellen Streitigkeiten zwischen den Untertanen
und den Christen. Eine Dispositionsbeschränkung der
Einkünfte aus den slavischen Provinzen widerspreche dem Sou-
veränitätsrechte der Porte; die Einführung eines besonderen
Gerichtssystems in den slavischen Provinzen sei dem Geiste der
Verfassung ungenügend. Man sieht, die türkischen Diplomaten
sind um Gründe eben nicht verlegen, wie ihre Kollegen in
Europa. Die Ausfuhr von Getreide und Vieh aus dem
Donaugebiet, sowie die Ausfuhr von Getreide aus den Häfen
von Trapezunt, Samun und Keratun ist verboten worden.
Die Deputation der ungarischen Hofrats ist mit dem für
Hofrat Berlin Bismarck bestimmten Ehrenbrief glücklich in Con-
stantinopel eingetroffen und mit beinahe türkischen Ehren
empfangen worden. Also haben die vier russischen Verschwore-
nen den Sabel doch nicht schliefen können.

Die rumänische Regierung schiebt sich von den von tür-
kischen Ministern des Aussen, Sordet Paides, dem rumänischen
Agenten Demeter Bratianu gegebenen Aufklärungen über das
durch die ottomanische Verfassung angeblich unberührt belassene
staatsrechtliche Verhältnis Rumäniens nicht beruhigt und dringt
auf eine Correctur der betreffenden Verfassungsartikel, welche
einen internationalen Character haben müßte. Die Hofkammer
Deutschlands und Oesterreichs in Constantinopel sind ange-
wiesen, die Reclamationen Rumäniens zu unterstützen.

In Dänemark kommt Schreden über die Socialdemokraten.
Das Criminalgericht in Kopenhagen hat nämlich den Führer
dieselben, Fritz, wegen Bestechens und Missethatbegehung
zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die dänischen Staats-
anwälte scheinen nicht so milde zu sein wie die unsrigen.

In Frankreich veranlassen die Wähler jetzt Sammlungen
für die Militärgefallenen, weil der Credit im Budget für 1877
nicht ausreicht. — Der Kriegsminister hat an die Oberkom-

mandanten der Armeekorps ein Rundschreiben gerichtet, worin
er die Offiziere der Territorial-Arme ermächtigt, militärische
Veranlassungen abzuhalten und sich zu denselben in Uniform
zu begeben. Der Minister erregt diese Maßregel, damit die
Offiziere Gelegenheit haben, sich militärisch auszubilden und
zugleich den Bevölkerung darzutun, daß die Territorial-
Arme und ihre Gares nicht losgelassen. Mit dieser Terri-
torial-Arme will er den Besuchern der Ausstellung 1878 einige
militärische Kenntnisse vornehmen.

Der Papst hat den Patriarchen Haffan in Constantinopel
angewiesen, mit dem Sultan ein Concordat abzuschließen, so-
bald die Lage der Türkei dies gestatten werde. Er soll der
Porte u. A. auch vorschlagen haben, dieselbe solle einen Re-
präsentanten nach Rom schicken, worauf der Papst seinerseits
einen Nuntius nach Constantinopel senden werde. Zu den
Summen, welche in stetigem lauffähigen Fluß in den Vatican
gehen und dort ein Wohlleben herbeiführen, das mit der Mit-
tellosigkeit und dem Elende des Volkes in craffem Contrafte
steht, gehört neuerdings auch der Beitrag des Observator catolico
in Höhe von 14,000 Lire. Die genannte Zeitung hat
binnen 10 Jahren die Armut des Volkes um 464,000 Lire
gebracht!

Die hierarchische Regierung hat den General Scherno-
jew, welcher seit einigen Tagen in Prag weilte, in seinem Hotel
als Gefangenen erklärt. Der Polizeibehörde erschien mit dem
schriftlichen Befehl, Prag bis zum Abend zu verlassen. Die
Ausweisung geschah im Interesse der öffentlichen Ordnung und
Ruhe.

Deutsches Reich.

Wie aus St. Petersburg mitgeteilt wird, hat Kaiser
Wilhelm die Ehrenmitgliedschaft der kaiserlichen Akademie
der Wissenschaften zu St. Petersburg aus Anlaß der am 10.
Januar stattgehabten 150jährigen Jubelfeier der Anstalt an-
genommen.

Wie die Köln. Zeitung hört, ist Graf Herbert von
Bismarck, der älteste Sohn des Reichskanzlers, zum Legation-
Secretär in Wien ernannt worden; er soll bereits dort-
hin abgereist sein.

Der in Constantinopel erscheinende „Kevan Herald“
meldet vom 12. d. des Freiherr v. B. Mitglied in der Con-
ferenzsitzung vom 11. Januar seinen Austritt angeknüpft habe,
wenn die Worte sich nicht kategorisch über Annahme oder Ab-
scheidung der ihr von der Konferenz gemachten Vorschläge
äußerte. Diese, telegraphisch in die Presse des Auslandes
übergegangene Nachricht ist, wie der „Staatsanz.“ constatirt,
vollständig erfunden.

Der Herzog von Rati bor, der zum Präsidenten des
Herrenhauses gewählt worden, ist kein Mitglied als Leiter par-
lamentarischer Verhandlungen, da er seit Jahren die Verhand-
lungen des schlesischen Provinziallandtages leitet und zwar zu
allgemeiner Zufriedenheit. Er ist zugleich Vorsitzender der
freien Vereinigung des Herrenhauses, welche sich nach dem
Freiheitsaus zur Bekämpfung der Fraction Stahl organisierte.
Unter diesen Umständen erklärt er sich, daß diese sogenannte
„Fraktion“ unglücklich einstimmt gegen den Herzog von Rati bor
wähle.

Der Reichstagsminister hat wiederum eine statistische An-
nahme des Ergebnisses der Reichstagswahlen angenommen.
Es sollen jetzt auch die Candidaten namentlich aufgeführt wer-
den, welche im ganzen Wahlbezirk mehr als 25 Stimmen auf
sich vereinigt haben.

Eine wahre Bestürzung in Versailles erregt, wie der

Köln. Ztg. mitgeteilt wird, die Wahl von autonomen
Reichstags-Mitgliedern in Straßburg, Weisenburg und
anderen Wahlkreisen Ost-Lotharingens; was für die richtige
Behandlung des Wahlergebnisses vom deutschen Standpunkte
aus bemerkenswerth genug ist.

Nach der Neuordnung des Volksschulwesens hatte der
Unterrichtsminister angeordnet, daß alle bereits volle drei
Jahre und länger provisorisch angestellten Lehrer, welche
bisher die vorgeschriebene zweite Lehrprüfung nicht bestanden
haben, von der Aufsichtsbehörde zur Ablegung dieser Prüfung
ausdrücklich aufgefordert werden. Wo solche Lehrer also noch
vorhanden sind, sind diese jetzt schriftlich aufzufordern, zur
Wiederholungsprüfung sich zu melden.

Wie die Mächte wissen wollen, beschäftigen die Social-
demokraten bei den engeren Wahlen für diejenigen Can-
didaten, die am weitesten nach links gehen, zu stimmen und nur
in einzelnen Wahlbezirken sich der Stimmenabgabe zu enthal-
ten. Im Abgeordnetenhaus erklärten einige Centrumsmit-
glieder, daß sie in der engeren Wahl im Kreise Jagen den
Ausschlag für die Wahl Eugen Richters geben würden, welcher
dort mit dem Schutzvölker Mittel concurrirt, für den die
Socialisten sich entscheiden dürften. Die Centralen haben
ferner die Entscheidung in den Kreisen Solingen, Elberfeld-
Barmen und Hersfeld in der Hand.

In Süddeutschland ist das Wahlergebnis ein
sehr verschiedenartiges gewesen. Während in Bayern und
Baden das Resultat ganz nach Wunsch ausgefallen ist, hat die
nationalliberale Partei in Württemberg leider bedeutende Ver-
luste zu verzeichnen. Von den 8 bis 9 nationalliberalen Ent-
geordneten, welche Württemberg in den letzten Reichstag ab-
schickten, scheinen nur 2 wiederzugewählt; die Sitze der übrigen
sind an die Volkspartei, das Centrum und den Regierungs-
particularismus verloren gegangen. Das Resultat ist ermög-
licht worden, indem die Regierung mit der Volkspartei Hand
in Hand ging. Das Honorarische an der Sache ist, daß die
auf dem Standpunkt der Regierung stehenden Particularisten
sich im Reichstage der „Deutschen Reichspartei“ anschließen
wird. In Bayern hatten die Liberalen den Ultramontanen
einen Sitz (Schweinfurt) entziffen, ohne ihrerseits eine Ein-
buße erlitten zu haben.

In Straßburg erkundete am Morgen des Wahltags, ab-
geordnetem Besuche gemäß, die Wahllocale des Ministers,
um die Wähler zur Wahlurne zu bewegen, auf daß sie zum zwe-
ten Male seit 1870 ihren Vertreter zum deutschen Reichstage
wählen. Um halb 6 Uhr Abends, eine halbe Stunde vor Schluß
der Wahlen, erblinde sie abermals, um an das Ende des politi-
schen Aktes zu mahnen.

Reichstagswahl.

Es sind jetzt im Ganzen 160 Reichstagswahlen als „ent-
schieden“ oder doch „gefehrt“ gemeldet, und 38 Wahlbezirke
bekannt, in denen engere Wahlen zu vollziehen waren. Die
Zahl der socialdemokratischen Wahlen ist auf 8 gestiegen, in-
dem im Fürstenthum Neß älterer Linie der socialdemokra-
tische Candidat Wolf gegen Dr. Oppenheim die Mehrheit er-
zielte. In engeren Wahlen ließen 16 Socialdemokraten.

Von nationalliberalen Candidaten sind weiter als
gewöhnt zu berichten in Preußen: Georg v. Bülowen (Süd-
westph.), Dr. Braun (Slogau), v. Wahl (Greifswald), v. Schulte
(Pommern), Gumbrecht (Pommern), ten Doornat-Koolman
(Emden), Dr. Bähr (Kassel), Dr. Hammer (Südwestph.), Dr.
Dettler (Münster), Dr. Wegmann (Bielefeld), Dr. Zie-
ler (Münster); — in Westfalen: welches wie das
vorige Mal durchweg liberal gewählt hat: Wegmeyer (Schwerm.)

Sturmfluth.

Roman in sechs Büchern von
Friedrich Spielhagen.
(Fortsetzung.)

Die Marie ist also — sie hat also — ja, gnädiges Fräu-
lein, Sie dürfen sich schon nicht mit so großen Augen ansehen,
dann kann ich es doch nicht erzählen — sie ist sonst immer
ein braves und fleißiges und so geschicktes Mädchen gewesen,
nur manchmal ein bißchen oben hinaus, das arme Ding! —
sie hat es nun schwer genug haben müssen. Sie war Wirt-
schaftsmaamlein geblieben in dem Herrn Grafen, zwei
Jahre lang, obgleich es meinem Mann immer nicht recht war,
denn in einem so großen Hause, — das gnädige Fräulein
leimt das ja — sind gar viele Leute und bei einem un-
berathenen Herrn ist da schwer Zucht und Ordnung hinein-
zubringen. Aber sie hatte ein schönes Gehalt, und es ging ja
auch Alles soweit ganz gut, bis sie vorigen Michaelis plötzlich
kündigte und, ohne uns ein Wort zu sagen, nach Sundin zog,
zu dem Herrn Präsidenten — auch als Maamlein. Aber das
ging ja nun wohl nicht mehr lange, und die Frau Präsidentin,
die eine sehr gute Dame ist, — der liebe Gott möge es ihr
verzeihen! — sorgte für Alles, und wir erfuhren nicht eher
was davon, als bis das arme Kind schon wieder tot war —
im November. Mein Mann war ganz außer sich; denn er
hilt große Stücke auf seine Familie, die bessere Tage gesehen
hat, und gar auf die seine Schwesler, die immer keine klei-
niglichen Schwesler gewesen war. Aber, was soll man dabei thun?
geschlafen ist man einmal geschlafen, und als zu Weihnacht
unser klein' Carlchen starb, und ich ja auch nicht mehr in der
Wirtschaft so recht weiter konnte, da mußte ich an die Frau
Präsidentin schreiben, und die Frau Präsidentin schickte sie
und hierher, und schrieb auch noch dazu — einen so lieben Brief!
ich will ihm dem gnädigen Fräulein zeigen, wenn Sie das
nächtige Mal kommen. Die Marie ist mir auch eine rechte
Dulle gewesen, und geliebt hat sie uns auch nicht. Sie hat
sich genug gefahrt, und die Frau Präsidentin hat nachgeholfen,

und sie hat mir schon oft ihr bißchen Geld angeboten. Ich
nehme es natürlich nicht, obgleich ich überzeugt bin, daß es
etwaches Geld ist, denn er — was der Vater ist — hat sich
gar nicht um das arme Wurm bekümmert. Das hat sie mir
selbst gesagt, aber immer gleich hinterher: er wisse ja auch
von nichts, von gar nichts. Na, gnädiges Fräulein, das kann
man doch nun nicht glauben, wenn wir, mein Mann und ich,
auch keine Ahnung hätten, wer der Vater sein könnte — der
Name würde nie über ihre Lippen kommen, sagte die arme
Dien. Und er ist auch gestern nicht über ihre Lippen ge-
kommen.

Die Frau schwieg ein paar Augenblicke, als nüsse sie sich
zu dem, was sie noch zu erzählen hatte, Kraft sammeln: Ellen
floste das Herz vor Bestürzung und einer dumpfen Furcht,
denn der Vater mit jedem Momente mehr bekümmert, und von
ihrem Bruder sie sich doch keine Rechenschaft zu geben mußte.
Welche engerste Beziehung konnte die Geschichte des armen
Mädchens zu ihr haben!

Die Frau war ganz dicht an sie herangerückt und fuhr in
noch leiserem Tone fort:

Es war gestern Nachmittag um dieselbe Zeit. Mein
Mann war hinten bei der Scheune; die Marie plätzte bei
dem Kinde in der Stube neben der Küche, wenn sich das
gnädige Fräulein erinnern, deren Fenster auf den Garten
nebt; ich war hier und legte Wäsche, da kamen sie auf den
Hof zu reiten —

Ellen wollte fast das Herz bringen; sie machte unwillkürlich
eine Bewegung von der Frau fort.

Im Gotteswillen, tief tief; ich habe mich auf den Herrn
Commandeur verlassen; der hat noch vorgesehn gesagt, daß
kein Wort davon weiter sei, was die Leute hier herum reden,
daß Sie unsern Herrn Grafen betrogen wollen! ich darf ja
kein Wort weiter sprechen, wenn das der Fall ist!

Ich danke Gott, daß es nicht der Fall ist, sagte Ellen, mit
gewaltfamer Anstrengung ihre Erregung niederdrückend; —
der Graf ist der Verfäher der armen Marie?

Frau Präsi nicht: Sie kann es nicht mehr leugnen und
hat mir's denn auch gestanden, als ich sie wieder so weit zu
sich gebracht hatte. Sie waren abgesehen und in's Haus ge-
treten, das gnädige Fräulein sei unwohl geworden und bäte

um eine Tasse Kaffee, sagte der Graf. Gott mag's ihm ver-
zeihen, aber es war ganz gelogen, denn das gnädige Fräulein
war gar nicht unwohl, sondern lachte immerfort, und so
gingen sie durch das Haus gleich in den Garten. Es stehen
ein paar alte Bäume drin und die Heden sind auch ein
bißchen verwildert, daß es recht geföhrt ist, aber die Marie
muß doch wohl mehr gesehen haben, als in einem Mädchen
ertragen kann; und wie ich da in der Küche am Feuer steh,
sichre sie mit einem Male laut auf, daß ich denke, sie hat sich
den Platzboden auf die Füße fallen lassen, oder es ist dem
Kinde etwas zugefallen, und stürze herein. Da liegt sie auf
dem Rücken am Boden, und ich denke, sie ist tot, denn sie
regt sich und rührt sich nicht und ich eckhalt und so bleich wie
weißes Vinnen. Wie ich erschrocken gewesen bin, das kann sich
das gnädige Fräulein wohl denken, und ich muß Gott danken,
daß noch Alles so gut abgegangen ist. Ich schreie denn nun auf,
und die Marie, unter Weinen, kommt, und ich schickte sie nach
meinem Mann, und das war gut, denn indem wurde auch
Marie wieder auf und blühte mit so wirren laßigen Widen
um sich und nach dem Fenster und fragte so bang: ist er noch
da? Na, gnädiges Fräulein, nun müste ich ja Bescheid; und
hat sie nur um Gotteswillen, vor Karl, meinem Mann, reinen
Mund zu halten; aber er ist seitdem so wunderlich; ich fürchte,
er hat doch was gemerkt, als er in den Garten gegangen ist,
um dem Herrn Grafen zu sagen, daß die Herrschaften sich mit
dem Kaffee noch etwas gebüden müßten und so weiter. Der
gnädige Fräulein zu mir gesagt, es thäte ihnen föhrendlich leid;
sie hätten gar nicht gemußt, daß wir eine Kranke im Hause
hätten. Und da sagte mein Mann: verzeihen, gnädiges Fräu-
lein, meine Schwesler war nicht frant, sie ist es eben erst ge-
worden; und sagte es so eigen vor sich bin mit solchen starken
Augen, wiffen gnädiges Fräulein, als wenn er sich noch etwas
Änderes dabei dachte. Was soll ich mir thun? soll ich's ihm
sagen? Daß mein gnädiges Fräulein?

Frau Präsi hielt Ellen's beide Hände unflammend und blühte
ihre angstvoll in die Augen.
Ach meine, ja; sagte Ellen. Sie können es ihm auf die
Dauer doch nicht verheimlichen, und eine Frau soll vor ihrem
Mann keine Geheimnisse haben. Mir ist, als käme alles

Gesichts-Masken.

Zinnschmuck,
Goldbesatz,
Silberbesatz,
Franzen u. Spitzen,
Flittern,



Atlasmasken,
Charactermasken,
Nasen und Bärte,
Brillen u. Klemmer,
Kopfbedeckung,

Cotillon-Orden und Petarden,
sowie auch Neuheiten für Cotillon
Engros & en detail bei

42 grosse Ulrichsstrasse. **C. F. Ritter.**

Wasserdichte Leder-Stiefeln

für Herren, Damen, Knaben und Mädchen
in größter Wahl hiesigen Platzes zu bekannt billigsten festen
Preisen empfiehlt

die mechanische Schuh- u. Stiefel-Fabrik
von **T. Rosenthal** aus Berlin,
Hier: Poststraße 10.



Alle Reparaturen
der Filz- und Seidenhüte
aufs Feinste, Modernste und Billigste bei
L. Wedding, Leipzigerstr. 15.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Schmiede- und Schlosserwerkzeuge, Drehbänke, Bohrs- und
Hobelmaschinen, Feldschmieden, Wagenwinden, Flachsdränge, sowie
die vollständige Eisen-Einrichtung und einige Hundert Formkasten
aller Größen, sämtliche Modelle mit Zeichnungen werden zu billigsten
Preisen verkauft in der

vorm. Schiedt'schen Maschinenfabrik
zu Görlitz.
Die Concurs-Massen-Verwaltung.
Wieruszowl.

Zeitschrift

für die

Paraffin-, Mineralöl- u. Braunkohlen-Industrie
mit besonderer Berücksichtigung der
Petroleum-Industrie.
Herausgegeben vom Verein f. Mineralöl-Industrie
zu Halle a. d. S.

Redigirt von **Dr. B. Hübner.**

Erscheint 4 mal monatlich zum Abonnements-Preis von 3 Mark 40 Pf.
pro Quartal. Inserate für je 1/8 Seite 3 Mark.

Man abonnirt bei allen Postanstalten, bei den Buchhandlungen durch
Herrn Wilhelm Opetz in Leipzig und direct in der Expedition der
Zeitschrift, Brüderstrasse 16 zu Halle.

Siebente große Pferde-Lotterie in Quedlinburg a. Harz.

1500 werthvolle Gewinne - Hauptgewinn 6000 Mk. Werth.
3 Equipagen, Pferde, Reis-, Fahr- und Jagdaccessorien,
Kunst- und Wirthschaftsgegenstände.

== Ziehung am 31. Mai 1877 ==

Den Verkauf der Loose haben wir unserm General-
Agenten Herrn

Carl Krebs in Quedlinburg

übertragen und sind von denselben Loose à 3 Mark zu
beziehen.
Agenten erhalten angemessenen Rabatt.

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der Pferde-
und Viehzucht in den Harzlandschaften.

Obige Loose sind zu haben bei Rudolf Mosse (Max Keferstein).
Hauptagentur in Halle a. S., gr. Ulrichsstr. 4, 1.

III. Waistvieh-Ausstellung Berlin, 9.-10. Mai 1877.

Programm und Anmeldeformulare für diese Ausstellung, auf welcher
10,000 Mark an Geldpreisen und verschiedene Ehrenpreise zur Vertheilung ge-
langt, sind zu beziehen durch den

Club der Landwirthe zu Berlin, Französische Straße 48.

Schluss der Anmeldung am 1. April 1877.

Das Ausstellungs-Comité.



Donnerstag den 18.
d. M. trifft ein großer
Transport der besten
u. 5-jähr. Ardenner
Pferde, leichten und
schweren Schlages zum



Verkauf bei mir ein.

Emil Winkel,
Pferdehändler in Weissenfels.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Dienstag den 16. Januar 1877
von Abends 6 Uhr ab

Grosses Maskenfest



in allen prächtig decorirten Sälen u. Räumen.
Nur maskirte Damen und Herren
haben Zutritt.

Die vier besten Damenmasken, welche sich durch
Eleganz oder Originalität besonders auszeichnen, erhalten
vom Preisrichteramt wunderbare schöne Preise.



Die verschiedenartigsten Aufführungen

werden stattfinden und sind hierzu hervorragende Künstler engagirt, unter Anderm der
englisch-indische Gaukler Balletmeister Dehei-Kahl mit seinen 25 Ballettenseen.

10 Frauen aus dem Harem Bambu Pascha's.
Der grosse indische Kriegeranzug

ausgeführt von 12 Indianern (echten) unter Anführung ihres tapfern Häuptlings Haste-nichg- sein.

Zum Schluss des Tanzes werden einige weiße Gefangene feilgekauft.

Ununterbrochenes Concert von 5 Musikschören.

Um 11 Uhr Demaskirung nach Belieben.

In den Parterre-Räumen neben dem Tunnel befindet sich eine Maskengarderobe und sind daselbst die ver-
schiedenartigsten Anzüge und Gesichtsmasken zu haben. Billets sind vorher bei Herrn Aderholdt, gr. Ulrichs-
straße, beim Herrn Goldarbeiter Lenhardt, gr. Steinstraße und Herrn Kaufmann Krammisch, Leipzigerstraße, zu
entnehmen. Für Damen 1 Mark, für Herren 2 Mark.

Théâtre varié zur Ermitage.

Sonntags Dienstag Erstes Auftreten der ungarisch-deutschen Chansonette
Fräulein Camillo Bossack, sowie Auftreten der so beliebten Ballett-Tänzerin und
Chansonette Fräulein Anna Metzker und Fräulein Mathilde Graefe. Auftreten des
rühmlichst bekannten Komikers Herrn Max Eichwald. Ed. Hackemesser.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg. Mittwoch: Erstes Auftreten der jugendlichen Ballet-Tänzerin u. Chansonette
Fräulein Hedwig Weltenberg.

„Fürstenthal“.

Mittwoch den 17. Januar

Schlachtfest

Freitag 9 Uhr Wellfleisch, Abends
diverse Wurst und Suppe.

Schwätz.

Sonntag den 28. Januar zum

Masken-Ball

ladet freundlichst ein
Fr. Bernhardt, Gastwirth.

Entree 40 Pfg.

Die Hufschneider'sche Auction
in Sieglitz ist aufgehoben.

Der Auftraggeber.

Ruthholz-Verkauf.

In der Burgemeister Waldung sollen
Freitag den 19. Januar er.

ca. 200 Bretter u. Bauhölzer - Brenn-
ware - im Schlage „Brenn“ an Ort
und Stelle meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich früh 10 1/2 Uhr in
hiesigem Rathhause versammeln.

Burgemeister, den 14. Januar 1877.
Romanus.

**Haus- u. Materialgeschäfts-
Verkauf.**

Wegen vorgerücktem Alter bin ich Wil-
hens, mein Haus im lebhaften Fabricstr.
Quay bei Jörbig, worin seit längerem
Jahren Materialgeschäft betrieben, sofort
zu verkaufen. Das Grundstück liegt sehr
günstig, auch zum Betriebe von Fleischer-
oder Bäckerei.

Luch, im Januar 1877.

G. Thormann.

Kästner's Arbeits-Machweis,
Leipzig, Hofstr. 2.

Zum folgenden Antritt:

Ein tüchtiger Aufseher für eine Jucker-
fabrik, ein herrsch. Diener, ein er-
fahren. nüdiger Hofmeister und
ein Regelmeister.

Sing-Academie.

Dienstag keine Übung. Nächste
wahrscheinlich Freitag. Näheres in
den Blättern. Der Vorstand.

Reubke'scher Gefangenenverein.

Mittwoch den 17. Januar Abends
6 Uhr Übung im neuen Schützenhaus.

Gesang-Verein Melodie.

Mittwoch den 17. d. Mts. Erscheinen
der Mitglieder unbedingt nothwendig.
Der Vorstand.

Richard Türschmann's
Recitation der Antigone,
welche für Dienstag den 16. d. M.
festgesetzt war, kann in Folge tele-
graphischer Aenderung des Künstlers
leider nicht stattfinden.

Max Niemeyer.

Fr. K. Stephan's
Restauration d. Actienbier-Brauerei
am Rosspfad.

Dienstag den 16. Januar
Schlachtfest.

Freitag 9 1/2 Uhr Wellfleisch, Wurst
und Suppe von bekannter Güte.

Bier hochfein.

Mittagsstich zu 1 Mark u. 75 Pfg.
2 franz. Billards.

Schiemann's
Bierlocale,
gr. Berlin 18.

Neu! Achteckiges und
franz. Billard. Neu!
fr. Genuiter
Schloss-Bier.

Neueste
telegraphische Depeschen u. Cours-
berichte (Wolf's Bureau) liegen aus
in der

„Forelle“.
Ein junger Doge zu verkaufen
H. Ulrichsstr. 15 im Rosspfadst.

Stadt-Theater.

Benefiz

für den Oberregisseur Herrn

R. F. Miller.

Dienstag den 16. Jan. 1877.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Neu! Zum ersten Male: Neu!

Der Kapellenbauer

oder
Der Zweck heiligt die Mittel.

Neu! Neues großes Zeitgemälde in 3 Auf-
zügen und 6 Abtheilungen nebst einem
Nachspiel von Ed. Dorn.

Musik von Kleiber.

1. Abth.: Sanft Leonhard! 2. Abth.:
Die Geschwister! 3. Abth.: In der
Volkschule oder Des Herrn Bar-
zees Ehrentag! 4. Abth.: Verle-
hungen! 5. Abth.: Das Geheimniß!

6. Abth.: Weltumgang! Nach-
spiel: Keine Jans Schütz von hier,
ein Schüler des Beneficianten, die Rolle
des Schurkers als erster größerer thea-
tralischer Verwüth.

Schauspielpreise.

Mit der höf. Einladung zum Besuche
der schönsten und interessantesten Bühnen-
Proben! Bezieht sich hochachtungsvoll und
ergebenst **R. F. Miller.**

Oberregisseur des Stadt-Theaters.

Viro venerabili
docendi et discendi paratissimo
Inspectori spectatissimo

AUGUSTISSIMO AUGUSTO MONTANO

natione quidem Wendice

sed indole inconvertibiliter

digni natakem feliciter transigentem

sincera mentem congratulatur

et saltem plurimum omni

monte altiore dicunt

lacto animo vocitant

„Vivant Mozakow

carusque ejus filius“

Equites et Politis tabulae oblongae

Hamburgensis

et assi et digni qui sint

d. XVIII. Cal. Febr. MDCCCLXXVII

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten

Tochter Olga mit dem Kaufmann

Herrn Meyer Apelt aus Gröbzig

in Anhalt, beziehe ich mich, allen
Freunden und Bekannten hiermit
anzugeben.

Breslau, d. 14. Jan. 1877.

Caroline, verm. Bartic Spiegel.

Als Verlobte empfehlen sich

Olga Spiegel,

Meyer Apelt,

Breslau. Gröbzig (Anhalt).

Als Verlobte empfehlen sich

Anna Hammer,

Paul Jänicke,

Vice-Feldwebel,
Halle und Sonderburg,
im Januar 1877.